Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn324384939/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

56

~~H. Succ. 274.~~

Hist. Suec. 285.

Pols.

Jus publ.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn324384939/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

CAROLUS XII.
Suecorum Gothorum et
Vandalorum Rex.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn324384939/4
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die

Freudige / betrügliche und unbetrogene

Hoffnung

Des

Königreichs Schweden/

Wegen

Versicherten hohen Wohlstandes

Sr. Königlichen Majestät

In fernen Landen/

Und

Dero glückliche Ankunfft aus ORIENT.

Wie auch

Des Königreichs Dennemarck

Betrügliche Hoffnung

Wegen langer Abwesenheit des Königs von Schweden

Mit Poetischer Feder entworffen

Von

Viererley Patriotischen Gemüthern.

Hamburg / im Monath Martio 1715.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn324384939/5
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn32438439/6
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

I. Freudige Hoffnung
Des
Königreichs Schweden/
Wegen versicherten hohen Wohlstands
Ihr. Königlichen Majestät
In fernen Landen/
Von einem Schwedischen Rectore.

Glück zu erquicktes Reich! so hemmt't sich jetzt dein Sehnen:
Und süsse Hoffnung bricht des harten Kummers Joch;
Was aber dämpfft die Fluth bißher gefloßner Thränen?
Ein eintzig Freuden-Wort: Der König lebet noch!
Wohlan! wir tretten noch in keinen Wäysen-Orden/
Und Schweden ist GOtt Lob! noch nicht zur Wittben worden.
Der blöde Pöfel starr't bey Sonnen-Finsternissen/
Und legt dem Lichte selbst des Lichtes Mangel bey:
Doch kan ein kluger Geist aus sichern Gründen wissen/
Daß nur der Erden Ball von Schatten finster sey.
Getreue Schweden! nichts ist eurer Sonn entgangen/
Ob dicker Zwischenstand die Strahlen aufgefangen.
Es will der grosse *Carl* vielleicht verdeckter blitzen:
Warum? der Sternen Glantz soll desto munt'rer seyn.
Der Helden Witz und Faust/ die Schwedens Scepter stützen/
Gibt/ Titans Wächtern gleich/ bey Nacht den besten Schein.

Nun last der treue GOTT ihr edlen Sternen, funckeln/ (gold,
Zur Beyschrifft führt ihr diß: Nicht heller als im Dunckeln.
So wirfft ja Finsternuß uns noch nicht übern Hauffen/
Ob unser Horizont schon lange Nächte weiß.
Des Feindes Sonnen-Rad war hoch hinan gelauffen/
Und rührte schon den Krebs: da war der Wende Kreyß:
Da zwang ein Gegenhalt den stoltzen Lauff zu neigen/
Und Schwedens Sonne fieng im Steinbock an zu steigen.
Getrost! die Sonne steigt in mehr als einem Zeichen/
Dem tapffern Steinbock folgt ein frischer Wassermann;
Wer weiß / vor welchem Held die Feinde-Seegel streichen/
Der ihre Wasser-Macht zu Wasser machen kan?
Die Ehr-Furcht heisset mich mehr Güldner Sternen schweigen/
Die Schwedens Feinden nichts als Blut-Cometen zeigen.
Bey Denen strafft das Glück / und weiß von keinem Schonen/
Die durch verdammte Lüst beschwohrne Pflicht verletzt;
Gerechte Rache muß die Friedens-Brüche lohnen.
Vielleicht wird *Carols* Schwerdt bey *Osman* nur gewetzt.
Ihr Wölffe / lauschet nur / seyd nicht zu wild vorhanden:
Der tapffre Löwe liegt in Bender / nicht in Banden;
Ob Bender / wie man sagt / gleich einen Sarg bedeutet;
Kein schwartzer Himmel ists / der diesen Sarg bedeckt/
Wer so / wie unser *Carl*, sein Pferd gesund beschreitet/
Den hat der Unfall noch in keine Grufft versteckt.
Ließ *Maximilian* den Sarg doch mit sich führen/
Carl läst sich sterblich zwar / doch nicht gestorben spühren.
Von oben ruht der Schutz auf hoher Häupter Wegen/
Doch nimmt ein kluger Fürst den Winck der Zeit in Acht.
Wer meynt der König sey um Schutz und Hülff verlegen/
Der kennt das Auge nicht / das für Gesalbte wacht.
Er ist bey Türcken? ja! doch seyd nur ohne Sorgen/
Die Sonne darff ihr Liecht von keinem Monde borgen.
So drücke nur dein Bild / bey Ottomannens Pforten/
Dem weiten Asien, du Preiß der Helden! ein.

Dein

Dein Anblick wird der Welt / an so entleg'nen Orthen/
Wo sonst dein Ruhm nur ist/ ein Götter-Anblick seyn;
Der Himmel gönnt es so: was wollen wirs mißgönnen?
Der Orient soll mehr / als *Carols* Nahmen kennen.
Wir sind / wie GOTT es füg't / mit Hoffnung noch zufrieden/
Und küssen diese Post: Dem König geht es wohl!
Indessen hat den Tag die Schickung schon beschieden/
Der uns'rer Augen Lust uns wieder schencken soll.
Brich an gewünschter Tag / du tausend Seelen-Wonne!
Erscheine / grosser *Carl*, des Landes Trost und Sonne!
Wie frölich wird man nicht den neuen Aufgang grüssen!
Ach wär die Morgen-Röth schon diese Stunde da!
Wie wird der König nicht die lange Nacht versüssen!
Ach! Himmel sprich doch bald zu uns'rer Hoffnung ja!
Laß im Calender uns des Namens dann verfehlen:
Die Freude wird schon selbst den *Carols*-Tag erwählen.

II. Betrügliche Hoffnung
Des
Königreichs Schweden/
Wegen hohen Wohlseyn ihres
Königs /

Von einem Patriottischen Schulmeister im Königl. Hollstein.

Gemach / entseeltes Reich! du bist noch nicht geborgen/
Offt bildt ein süsser Traum uns güldene Schlösser ein/
Allein wann man erwacht / so fängt man mit dem Morgen
Das Klagen wieder an: Wo mag der König seyn?
Ich bin zwar keiner noch auß der Rectoren Orden/
Doch spühr ich wohl / was *Carl*, was Schweden sey geworden.

Ja! Schwedens Heuchel-Schein geräth in Finsternissen/
Nachdem die Affter-Sonn sich hinterm Mond gesetzt.
Nun kan ein jeder ja den frommen Vorsatz wissen/
Daß *Carols* Würge-Schwerdt bey *Osman* wird gewetzt;
Hilff Himmel! läst man sich jetzt ohne Masque sehen/
Kan nun der Alkoran mit Christi Lehr bestehen?
So ists/ ihr habt gewust im trüben Gut zu fischen/
Und nach der Eulen Art die Dunckelheit beliebt/
Doch da man jetzt den Schlaff will aus den Augen wischen/
Da Titan neuen Schein in unser Norden gibt/
Wo bleibet euer Glantz/ und eurer Sternen Funckeln?
Die Beyschrifft bleibet wahr/ **kein Schein als nur im Dunckeln.**
Stieg denn gleich Schwedens Sonn im Steinbock/ Scorpionen/
Im Stier und Wassermann/ zum allerhöchsten Grad/
So kommet nun die Zeit/ da man fangt an zu lohnen/
Und misset wieder zu/ wie man gemessen hat/
Wann man mit Macht und List den **Thier-Kreyß** durch gegangen/
So muß man wiederum **zum ersten Stand** gelangen.
Der Ubermuth spricht zwar annoch von Seegel streichen/
Und Schwedens Helden-Muth muß noch ihr Abgott seyn;
Allein die Ohnmacht zwingt sie aus der See zu weichen/
Der Held laufft nun verzagt in sichern Hafen ein;
So sucht man mit Bedacht dem Unglück zu entgehen/
Weil dort am Firmament die Blut-*Cometen* stehen.
Von **Denen**/ welchen ihr offt Treu und Bund gebrochen/
Von **Denen**/ welche ihr um Land und Leuth gebracht/
Von **Denen** wird mit Recht das Unglück jetzt gerochen/
Und klüglich abgekehrt/ was ihnen zugedacht.
Ist gleich der Anfang schwer/ GOtt züchtigt uns mit **Schonen**/
Euch wird er doch zuletzt nach euren Wercken lohnen.
Die Wolffs- und Löwen-Art kan niemand leicht betriegen/
Des Löwen edler Muth ist gar bald abgekühlt;

Wann er die Feinde sieht zu seinen Füssen liegen/
An statt/ daß Bär und Wolff in deren Blute wühlt/
Wer nun mit Recht ein Bär/ Löw oder Wolff zu nennen/
Darüber lässet man die kluge Welt erkennen.
Ob aber König *Carl* in Bänder oder Banden/
Ob ihm Lufft oder Krufft/ Pferd oder Erd behagt/
Das stellet man dahin/ gnug/ daß er da vorhanden/
Woselbst er ruhen kan/ nachdem er ausgejagt.
Ey hätte man den Satz zu Ranstädt doch gemacht/
Daß GOttes Auge stets vor die Gesalbten wacht.
So mag sein Götter-Bild der Türck und Tartar ehren/
Man leg ihm Mahomets und Aly Ehre bey/
Er kan noch die Barbarn durch sein Exempel lehren/
Daß/ wer sich nicht besiegt ein schlechter Sieger sey.
Der Himmel gönnt es so/ wie wolten wirs mißgönnen?
Das kahle Bender soll auch *Caroln* lernen kennen.
Doch du verlaßnes Land! bau nicht zu viel auf Hoffen!
Erwähle dir vielmehr den Weg zum Fried und Ruh/
Nun dieser stehet dir dadurch alleine offen/
Daß man unrechtes Gut von seinen Gräntzen thu.
Wann dann ein jedes Theil mit seinen ist vergnüget/
So geh' es König *Carln*, wie es der Himmel füget.
Solt er nach Gottes Schluß noch einmahl wieder kommen/
So wird er künfftig schon regieren mit Bedacht.
Und falls er auch von euch soll seyn hinweg genommen/
So lebet Gottes Rath/ der alles wohl gemacht.
Ich aber glaub alsdann/ daß wir ihn wieder sehen/
Wann man erst Carols Tag in Schweden wird begehen.

(o)

III. Betrügliche Hoffnung Des Königreichs Dennemarck/ Wegen langer Abwesenheit Des Königs von Schweden/

Von einem einfältigen Land-Priester im Oldenburgischen.

WEmach/ mein Patriot! wir sind noch nicht geborgen/
Es bildt uns nur ein Traum gerechte Waffen ein:
Allein die bitter Klag erwacht mit jedem Morgen:
Ach! möchte Fug und Recht auf unsrer Seiten seyn!
Wir tretten zwar getrost noch in der Prahler Orden;
Doch unser Buß-Text hieß: **Wir sind fast dünne worden.**
Ja unser Heuchel-Schein geräth in Finsternissen/
Wenn hundert Masquen gleich ins Manifest gesetzt.
Nun kan ein jeder ja den frommen Vorsatz wissen/
Da *Moscau* **unser Schwerdt mit seinen Rubeln wetzt.**
Der Alkoran kan nicht mit Christi Lehr bestehen/
Sanct **Nickel aber kan mit GOtt in Bindnuß gehen.**
So ists! wir dencken nun im trüben Gut zu fischen/
Und Schwedens Dunckelheit ist unserm Schleich beliebt!
Doch da man uns so bald will bey der Naß erwischen/
Und manchen derben Schlag auf unsre Köpffe giebt.
Wie schwindet unser Glantz und unsrer Unschuld Funckeln?
Das Sprichwort bleibet wahr: **Wer stiehlet geht im Dunckeln.**
Mein Freund/ die Sonne steigt in keinen Scorpionen/
Wo Dennemarck nicht gar verkehrten Himmel hat.
Im Steinbock steigt sie auf/ da fängt man an zu lohnen/
Und tränckt uns wieder ein die freche Frevels-That.
Nun/ nun! noch besser ists/ mit Schlagen durchgegangen/
Als sündlich übern Sund zum alten Stand gelangen.

Die

Die Rach-Begierde spricht zwar noch von neuen Streichen/
Und künfft'ges Früh-Jahr soll der Sieg gewisser seyn.
Wie aber? wenn man uns noch einmahl zwingt zu weichen/
Der Beutel schrumpfft ja schon von allen Siegen ein.
Ach! last uns mit Bedacht dem Unglück nur entgehen/
Weil dort am Firmament auch Pest-Cometen stehen.
An **Denen**/ die so offt Treu und auch Bund gebrochen/
An **Denen**/ die durch Raub nach Land und Leuth getracht/
An **Denen** wird mit Recht der Frevel-Muth gerochen/
Kein Klug seyn kehret ab/ was GOtt uns zugedacht.
Die erste Züchtigung geschahe zwar mit **Schonen.**
Doch bessern wir uns nicht/ so kan er besser lohnen.
Gesetzt es könne leicht die Fabel niemand triegen/
Ob sey des **Löwen** Zorn durch **Demuth** bald gekühlt:
Wie aber? wann der Feind nicht will zu Füssen liegen/
Biß daß sein freches Blut gereitzte Klauen fühlt?
Ob dann der **Löwe** sey mit Recht ein Wolff zu nennen/
Darüber lässet man die Groß-Muth selbst erkennen.
Ob aber **König** *Carl* in **Bender** oder **Banden**/
Ob ihn Grufft oder Lufft/ Erd oder Pferd behagt?
Das weiß die gantze Welt: Gnug/ daß die Furcht vorhanden/
Bey **Denen**/ die schon flieh'n/ wenn keiner nach sie jagt.
Zu Ranstädt hat man Fried und rechten Satz gemachet/
Wer aber hat die Glut so treuloß aufgehachet.
Die Welt wird **Schwedens** Haupt als treu und standhafft ehren/
GOtt lege gleichen Ruhm auch unserm **König** bey.
Ach! möcht er bald die Welt durch sein Exempel lehren/
Daß/ wer den Frieden liebt/ ein rechter Friedrich sey:
Und eher wollen wir kein Bender kahl erkennen/
Ein **Schwede** möcht uns sonst nur Guckucks-Brüder nennen.
Gepreßtes Dennemarck/ bau nicht zu viel auf Hoffen/
Erwähle dir vielmehr den Weg zum Fried und Ruh/
Nun dieser stehet dir dadurch alleine offen/
Daß man das tück'sche Schwerdt von seiner Seiten thu.

Wenn GOtt und Menschen dann durch Busse sind vergnüget/
So lebe *Friderich*, und *Carl* sey unbesieget.
Indessen führe man von *Carols* Wiederkommen/
Von seinem Regiment/ die Feder mit Bedacht.
Und falls der Himmel ihn auch hätte weggenommen/
Was hätt' uns dieser Fall für Rath und Glück gebracht?
Ich aber glaub/ er leb't/ doch nein! man möchte wetten/
Da steh't er todt! Ey wo? In Dänischen Gazetten.

IV. Unbetrogene Hoffnung
Des
Königreichs Schweden/
Wegen
Glücklicher Herauskunfft Sr. Majestät
aus Orient.

Von einem Schwedischen Unterthan.

WIe? Leb'st und darff'st du noch/verlaßnes Schweden/hoffen?
O Wunder-Glück! du ruff'st mit tausend Freuden: Ja!
Ja! Ja! dein langer Wunsch hat endlich eingetroffen:
Dein König leb't/ er kommt/ er eil't/ er ist schon da.
So hat die Hoffnung dann/ die mancher schon verlachet/
Den Spötter selbst beschämt/ und dich vergnügt gemachet.
Erhelltes Mitternacht/ du sahest noch gen Morgen/
Als deine Sonne schon auf Pommerns Kreisse stund.
Nunmehr verschwindet dir/ die krancke Nacht der Sorgen:
Ein Strahl aus Stralesund macht Belt und Sund gesund.
Wird dieses Morgen-Roth mit Andacht aufgenommen/
So wird der volle Tag dir auch bald näher kommen.
Vermeintes Wäysen-Volck/ was kan dich nun betrüben?
Dein Vatter leb't/ dein Schutz/ dein Welt-gepriessnes Haupt/

Dein

Dein König / den umsonst die Lügen todt geschrieben/
Die Boßheit todt gewünscht / die Einfalt todt geglaubt:
Der mehr als einmal schon gelähmt / verwirrt / in Banden/
Erblast / jedoch / GOtt Lob! nur auf Papier gestanden.
Hier steht gesund und frisch der Zweck von deinen Söhnen/
An dem die Welt ein Werck der Allmacht schauen muß.
Auf! auf! beströhme denn mit tausend Freuden-Thränen/
Die ungeschwächte **Hand** / den wohl geheilten Fuß;
Den Fuß / der uns gebeut aus jedem Tritt zu schliessen/
Es stehe Schwedens Heyl annoch auf guten Füssen.
Nun glaube / treues Reich / daß Wohlstand / Glück und Seegen/
Auf deinen Horizont mit dieser **Sonnen tritt.**
Ein **Durchbruch** ihres Strahls wird alle Wetter legen;
Sie bringt aus Orient die Friedens-Palmen mit.
Klingt dieses Wunder noch zu fremd in deinen Ohren/
So dencke / *Carol* ist zu Wundern nur gebohren.
Mit Frieden müssen ihn gewesne Feinde grüssen/
So wird bey Göttern auch die That dem Namen gleich:
August muß als August den Janus-Tempel schliessen/
Ein rechter *Friderich* erweist sich **Frieden-reich**;
Und wo der Ruhe-Stand ein Himmel ist zu nennen/
So wird ein *Petrus* ja des **Himmels Schlüssel** kennen.
Stöhrt aber harter Zwang die zarten Friedens-Wercke/
Ihr **Schweden** unverzagt; ihr habt / was nöthig thut:
In Adern treues Blut; in Fäusten Macht und Stärcke;
Im Hertzen GOtt und Recht / im Streite Glück und Muth.
War alles diß bißher zum Siegen noch zu wenig?
Hat eines noch gefehlt? Nun habt ihrs auch; **Den König.**
Der Himmel wird euch nicht der Waffen Glück versagen/
Das euer Gideon durch sein Gebet erzwingt.
Vor tapff'rer Gottes-Furcht liegt Macht und List geschlagen/
Wenn in den Feind die Faust / in Gott der Glaube dringt/
GOtt tritt von dem nicht ab / der nie von ihm getreten:
Ein solcher König siegt / der fechten kan und beten.

Doch halt! ihr wünschet selbst noch keinen Spruch der Waffen/
So lang ein Friedens-Stern aus Teutschen Wolcken blickt.
Kan Klugheit ohne Blut gerechte Ruhe schaffen/
So bleibt der Sieges-Wunsch mit Lust unausgedrückt.
Durch Helden wird der Weg zur Güte nicht gesperret:
Auch Löwen brauchen Glimpff / doch aber ungezerret.
Es hat der Schweden-Fürst nie ohne Zwang gekrieget;
Er zückt und steckt sein Schwerdt mit gleicher Großmuth ein.
So bald sein hohes Recht durch sichern Schluß vergnüget/
Kan ihm Irene das / was sonst Bellona, seyn:
So kan sein güld'nes C. zum hohen Angedencken/
In Palmen ja so schön / als Mars in Lorbeern / schrencken.
So hoffe dann / und sey im Hoffen unbetrogen/
Erfreutes Reich / was denn? gewünschte Friedens-Frucht.
Hält deinen Himmel gleich ein Wetter noch umzogen/
Getrost / die Perle wird im Wetter nur gesucht.
Der Friede läst sich offt bey Krieges-Furcht erlangen:
Ein Tag wird vielmals schön / der blutroth aufgegangen.

DU aber / theurer Printz / du Schutz-Gestirn der Deinen/
Vor dem das Unglück selbst / den steiffen Nacken beugt;
Wir zeichnen diesen Tag in Ertz und Marmor-Steinen/
Der uns dein Angesicht / ob gleich von ferne / zeigt.
Ach! möchte dein Stockholm sich bald so glücklich wissen/
Die längst erseufftzte Hand fußfällig einst zu küssen!
Mit Schmertzen siehet dir dein treues Reich entgegen/
Von Hoffnung angeflamm't / von langer Noth gedreng't.
Die Lüffte / die den Strand zum Wiederhall bewegen/
Sind Stimmen deines Volcks / mit Seufftzen untermäng't.
Die Wellen / die bey dir an Pommerns Ufer schlagen/
Sind Boten / die das Saltz beträhnter Sehnsucht tragen.
Erlaube / daß dein Preiß der Erden Kreyse rühret/
Du aber weiche doch aus unsern Augen nicht.

Der

Der Ruhm ist gar zu groß / der uns dich selbst entführet;
In deiner Gegenwart besteh't des Landes Licht.
Laß Fama nun für dich in Sud und Westen gehen/
Gnug / daß die halbe Welt den grossen Carl gesehen.
Ja mehr als halb die Welt steht jetzo noch entzücket;
Und hört / was unerhört / und sieht / was nie gesehen.
Wann ist ein Nord'scher Fürst am schwartzen Meer erblicket?
Wann ist ein solcher Ritt von Königen geschehen?
Wo hat die neue Zeit ein Muster solches Helden?
Die alte kan uns kaum aus hundert einen melden.
Behertzter Annibal, dau'rhaffter Alexander,
Erfahrner Scipio, geschwinder Julius,
Gottsfürcht'ger Antonin, ihr alle weicht einander;
Wer aber ist von euch / dem Carol weichen muß?
Was unter euch vertheilt / und dennoch groß befunden/
Das hat sich insgesamt in einen Carl verbunden.
Hier stehe still / mein Geist / halt ein / was wilt du wagen?
An Götter Thaten reicht der Menschen Lob-Spruch nicht.
Ich schreib / und weiß nicht was / ich weiß / und kans nicht sagen;
Mir starret Aug und Witz in Carols Wunder-Licht.
Die Ewigkeit / die selbst bereit / sich anzuwenden /
Schlägt meiner Poesie die Feder aus den Händen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn324384939/17
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn324384939/18
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hist. Suec. 405

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn324384939/19
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn324384939/20
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft